

TORSTEN GEMS

DAS **KAIN**
KOMPLOTT

war es die Art von Typ, der Eindruck auf kleine Mitarbeiterinnen machen wollten, die in der Stellenhierarchie am Ende der Nahrungskette standen.

Gleichzeitig nutzte er seine Position immer wieder aus, den Laden als eine Art Datingbörse zu missbrauchen. Einige Mitarbeiterinnen sind dem Hörensagen nach auf seine Einladungen eingegangen, aber die meisten konnten sich gegen die schmierigen Avancen des Mittzwanzigers erwehren, auch wenn dies bedeutete, gefeuert zu werden.

Genau das ging in diesem Moment in Trinas Kopf umher. Was wohl passieren würde, wenn er sie anmachen würde und sie ihm einen Korb gibt. Sie brauchte den Job. Sie hatte keine Lust, zurück im Kino, den Müll aus den Sitzreihen zu fischen. Aber

andererseits hat sie sich nicht die Unabhängigkeit von ihren Eltern erkämpft, um sich dann solchen Machtmenschen zu unterwerfen. Sie ging durch den schmalen Personalgang in Richtung von Brickfields Büro. Schließlich stand sie vor seiner Tür und klopfte. »Ja, bitte«, kam die selbstbewusste Aufforderung von Innen.

Trina betrat den spärlich eingerichteten Raum, auf dem Akten und Kartons auf engstem Raum gestapelt waren. In der Ecke ein kleiner Schreibtisch. Brickfield saß mit dem Rücken zur und direkt an der Wand, die in Höhe der Stuhllehne vom schwarzen Abrieb des Sitzmöbels gezeichnet war. Seine roten Haare waren zu einer perfekten Kurzhaarfrisur getrimmt.

»Schließen Sie die Tür und setzen Sie sich!«, forderte er Trina auf.

Sie schloss die Tür und nahm auf einem Klappstuhl vor seinem Schreibtisch Platz. In der Ecke hing Brickfields Zivilkleidung auf einem Bügel. Er selbst trug vorschriftsmäßig immer den Kleidungssatz für Führungspersonal. Normale Angestellte trugen T-Shirts oder Sweatjacken, leitende Angestellte dagegen Weste und Oberhemd mit kurzem Arm im modischen Rot der Drogeriemarkt-Kette, das hervorragend mit den roten Haaren von Benjamin Brickfield korrespondierte.

»Nun Trina, Sie sind ja nun schon zwei Monate bei uns und da wollte ich mal fragen, wie es Ihnen bei uns so gefällt?«, leitete Brickfield das Gespräch ein, konnte aber dabei keinen Blickkontakt aufnehmen.

»Ganz gut.«

»Aha...und...äh...wie stellen sie sich bei uns die Zukunft so vor«, fuhr er fort.

»Zukunft? Was soll sich daran ändern«, fragte sie mit einem ironischen Unterton.

»Haben Sie denn keine Ambitionen, sind Sie nicht ambitioniert? Sie können doch viel erreichen, so wie Sie aussehen.«, sagte Brickfield.

»Was meinen Sie damit 'So wie ich aussehe'?«, fragte Trina und schaltete innerlich auf Verteidigung.

»Sie sind eine attraktive Frau und nun ja...wie sagt man so schön...schönen Frauen stehen alle Türen offen.« Brickfield legte dabei ein süffisantes Lächeln auf.

»Aha, okay«, sagte Trina, deren Befürchtungen sich zu diesem Gespräch gerade bewahrheiteten.

»Was halten Sie davon, wenn ich sie für einen Kassenkurs vorschlage. Sie müssen dann nicht immer diese doofe Ware in die Regale räumen. Das können doch auch unsere mexikanischen Freunde machen.«

»Sie meinen einen Job an der Kasse...als Kassiererin«, fragte Trina und konnte sich den ironischen Ton in der Frage nicht verkneifen.

»Ja, genau!«, bestätigte er und verstand nicht, worauf Trina hinaus wollte.

»Haben Sie die freie Stelle nicht erst mit Claire neu besetzt«, fragte sie kritisch nach.

»Jaha...das ist richtig...aber...sagen wir mal so...Claire wird nicht mehr lange bei uns arbeiten, weil sie...ich sag mal so...nicht gerade gut geeignet ist.«